EINLEITUNG

Befragungsergebnisse aus 2026 zeigen: Die elektronische Patientenakte (ePA) schafft spürbaren Mehrwert für die Versorgung. Sie beschleunigt den Informationszugriff und erhöht die Patientensicherheit. Während der ambulante Sektor vorangeht, befindet sich der stationäre Bereich noch im Rückstand. Damit die ePA ihr volles Potenzial entfaltet, braucht es jetzt zwei Hebel: die vollständige, sektorenübergreifende Nutzung durch die Leistungserbringenden sowie eine Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz, und damit der Kenntnis der ePA, in der Bevölkerung.

KEY FACTS

- **Nutzung:** Im ambulanten Bereich wird die ePA deutlich stärker genutzt (95 %) als im stationären Bereich (40 %); allerdings wollen ca. drei Viertel aller Befragten ihre Nutzung ausweiten.
- **Genutzte Dokumente:** Beim Einstellen dominieren vor allem Arztbriefe (80 % ambulant und 22 % stationär) sowie Laborbefunde (83 % ambulant und 7 % stationär).
- **Versorgungsnutzen:** Circa drei Viertel aller Befragten sehen einen hohen Nutzen, insbesondere durch einen schnelleren Dokumentenzugriff und mehr Patientensicherheit.
- **Medikationsliste:** Circa 90 % der Befragten sehen einen zusätzlichen Mehrwert der elektronischen Medikationsliste (eML) durch die Identifikation bislang unbekannter Verordnungen.
- **Geringe Patientennachfrage:** Eine geringe Patientennachfrage wurde im stationären Bereich häufiger wahrgenommen (73 %) als im ambulanten Bereich (41 %).
- **Informationsdefizit:** 57 % der ambulanten und 75 % der stationären Leistungserbringenden sehen die Bevölkerung unzureichend informiert.
- **Voraussetzung für Wirkung:** Versorgende fordern eine sektorenübergreifende, konsequente Nutzung sowie eine bessere Dokumentationsqualität und Nutzungsfreundlichkeit der ePA.

STIMMEN AUS DER VERSORGUNG

> *Durch die elektronische Medikationsliste können Verordnungen verschiedener Fachärzte besser nachvollzogen sowie doppelte Medikamentenverordnungen schneller erkannt werden.*

> *Wenn alle Beteiligten (Patienten, Praxen, Krankenhäuser) die ePA nutzen, resultieren daraus kurze Wege, schnelle Information und Kostenersparnis, da doppelte Untersuchungen verringert werden.*

TAKE HOME MESSAGES

- **Sektorengräben schließen**: Die ePA ist im ambulanten Bereich angekommen – der stationäre Bereich muss nun gezielt nachziehen.
- **Aufklärungsoffensive starten**: Das Vertrauen und die Nutzung in der Bevölkerung stehen und fallen mit gezielter Information.
- **Nutzen durch Mehrwertfunktionen steigern**: Das Potenzial wird erkannt – jetzt gilt es, bewährte Anwendungsfälle auszubauen und Mehrwertfunktionen wie den digitalen Medikationsprozess zu etablieren.
- **Praxistauglichkeit sichern**: Parallele Informationswege enden erst, wenn die ePA vollständig befüllt und intuitiv nutzbar ist.

Gefördert durch:
GBA Innovationsausschuss

Das Projekt ePA.IMPULS (Förderkennzeichen: 01VSF25045) wird durch den Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses gefördert.

NUTZUNG

Rund drei Viertel der Befragten wollen die Nutzung der ePA künftig ausweiten. Beim Einstellen von Dokumenten dominieren ambulant vor allem Laborbefunde und Arztbriefe, während Dokumente im stationären Bereich bislang deutlich seltener eingestellt werden. Zwar kommt die eML im Versorgungsalltag seltener zum Einsatz, wenn sie jedoch verwendet wird, stiftet sie einen hohen Versorgungsnutzen. Dabei ist ihr Einbezug im ambulanten Bereich weiter fortgeschritten als im stationären Bereich.

NUTZEN

Rund drei Viertel der Leistungserbringenden sehen einen hohen Versorgungsnutzen der ePA. Besonders relevant sind der schnellere Zugriff auf Dokumente (77 Prozent ambulant / 74 Prozent stationär) und die höhere Patientensicherheit (71 Prozent / 69 Prozent). Letztere wird derzeit insbesondere der eML zugeschrieben, welche schon heute einen zusätzlichen Mehrwert bietet. Darüber hinaus werden Zeitersparnisse (60 Prozent), eine höhere Patientenzufriedenheit (57 Prozent) sowie eine stärkere Therapietreue und -beteiligung (56 Prozent) als weitere Vorteile der ePA genannt.

HOHER AUFKLÄRUNGSBEDARF

Die Nachfrage der Patientinnen und Patienten nach der ePA ist noch verhalten und wird im stationären Bereich (73 Prozent) häufiger als im ambulanten Bereich (41 Prozent) als Hemmnis genannt. Gleichzeitig besteht aus Sicht der Befragten bei den Interessierten ein deutlicher Informationsbedarf: 57 Prozent der ambulanten und 75 Prozent der stationären Leistungserbringenden bewerten die Bevölkerung als unzureichend über die ePA informiert. Umso wichtiger sind gezielte Maßnahmen zur Aufklärung und Sensibilisierung, um bestehende Informationslücken zu schließen und die Nachfrage zu stärken.

METHODIK

Das Projekt ePA.IMPULS ist als longitudinale Mixed-Methods-Kohortenstudie konzipiert und untersucht die Einführung, Implementierung, Nutzung und den Nutzen der ePA.

Im Rahmen dieser Basiserhebung (t0) in Q2/2026 wurden Leistungserbringende aus Praxen und Krankenhäusern mittels einer standardisierten Online-Befragung zu diesen Themen sowie zu Technologieaffinität, Technologieakzeptanz und der Nutzungsfreundlichkeit befragt.

MEHR INFORMATIONEN

Hier geht‘s zur Projektseite!
www.epa-impuls.de

Ein Gemeinschaftsprojekt von

MEDECON RUHR Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr
universität Witten/Herdecke
KVNO
KVWL Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe
KGNW Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen e. V.
AOK Rheinland/Hamburg Die Gesundheitskasse.